

# BASG Bayerischer Wald – Exkursionsberichte 2023

Wolfgang Diewald, Straubing, Cornelia Straubinger, Hohenau und Stefanie Arneth, Deggendorf

## Einleitung

Die Beobachtungsdaten aller Exkursionen wurden punktgenau mittels Diversity Mobile erfasst und in eine dafür vorgesehene Teildatenbank der Bayernflora an der Diversity Workbench hochgeladen. Die Daten werden dem Projekt „Flora von Bayern“ (<https://www.bayernflora.de>) zur Verfügung gestellt. Im Text erwähnte Pflanzennamen folgen der taxonomischen Referenzliste von Bayern (LIPPERT & MEIEROTT 2018) und werden deshalb ohne Autorenangabe genannt.

## Soldanella montana im Vorderen Bayerischen Wald

29.4.2023: Leitung: Stefanie Arneth, Deggendorf, und Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Wallfahrtskirche St. Hermann am westl. Ortsende von Bischofsmais.

Das Berg-Alpenglöckchen (*Soldanella montana*, Abb. 1) gilt als Wappenpflanze des Bayerischen Waldes. Seine Hauptverbreitung erstreckt sich über das bayerisch-böhmische Grenzgebirge und die Ostalpen (MEUSEL et al. 1978). Es wurde 1809 (WILLDENOW 1809) als eigenständige Art aus dem Böhmerwald („Habitat in montibus Bohemicis et Passaviensis“, l. c.) beschrieben. In Deutschland kommt es fast ausschließlich im Bayerischen Wald vor (NETPHYD & BFN 2013, ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2018). Im Hinteren Bayerischen Wald ist die Art an geeigneten Standorten durchaus häufig. Aus dem Vorderen Bayerischen Wald ist die Art weniger bekannt, dort sind ihre Vorkommen regional stark begrenzt auf ganzjährig kühle Standorte wie z. B. die nordostseitige Muldenlage des Hermannsbachs bei St. Hermann. Auf der Exkursionsroute von St. Hermann bis zum Landshuter Haus auf der Oberbreitenau waren weitere hochmontan verbreitete Arten des Bayerischen Waldes zu finden wie *Cicerbita alpina*, *Homogyne alpina* und *Trientalis europaea*. Weitere typische Arten, die trotz der frühen Jahreszeit bereits gut zu erkennen waren, sind *Caltha palustris*, *Cardamine amara*, *Lonicera nigra*, *Petasites albus*, *Pulmonaria obscura* und *Viola palustris*, aber auch seltenere Arten wie *Daphne mezereum* und *Orthilia secunda*.



Abb. 1: *Soldanella montana* (Foto: S. Arneth).

## Botanische Exkursion in das Isarmündungsgebiet bei Deggendorf-Fischerdorf

3.6.2023: Führung: Stefanie Arneth, Deggendorf und Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Isarstraße, unter der Autobahnbrücke südöstlich Fischerdorf.

Bei dieser botanischen Führung handelte es sich um eine Kooperationsveranstaltung der BASG mit der Kreisgruppe



Abb. 2: *Iris sibirica* (Foto: S. Arneth).

Deggendorf des Bund Naturschutz und dem Infozentrum Isarmündung.

Beginnend unter der Autobahnbrücke führte die Wanderung über 8 km entlang des Naturschutzgebiets „Alte Isar“, vorbei an den Schüttwiesen in den Isarauwald und von dort weiter nach Scheuer. An botanischen Kostbarkeiten waren unter anderem *Dactylorhiza incarnata*, *Dianthus superbus*, *Iris sibirica* (Abb. 2), *Orobanche gracilis* (Abb. 3), *Peucedanum officinale* und *Staphylea pinnata* zu sehen. Auch ein Großbestand der schwer zu entdeckenden und in Jahren mit widriger Witterung gar nicht erscheinenden *Ophioglossum vulgatum* (Abb. 4) konnte gezeigt werden. Weiterhin wurde auch auf scheinbar



Abb. 4: *Ophioglossum vulgatum* (Foto: N. Mittermaier).



Abb. 3: *Orobanche gracilis* (Foto: S. Arneth).



Abb. 5: *Urtica dioica* subsp. *subinermis* (Foto: N. Mittermaier).

gewöhnliche Pflanzen hingewiesen wie die Auen-Brennnessel (*Urtica dioica* subsp. *subinermis*, Abb. 5). Zunächst an die bekannte Große Brennnessel erinnernd und lange Zeit verkannt, fällt sie durch eine etwas langgezogenere Blattform und das Fehlen von Brennhaaren auf den Blättern auf – quasi eine nicht brennende „Brenn-“Nessel.

Während der Exkursion wurde deutlich, wie die Kraft des früheren Wildflusses Isar das Gelände geformt und durch Abtragen und Aufschütten von Schwemmmaterial verschiedene Standorte von nass bis trocken geschaffen hat. Die alten Isarschlingen sind im Gelände noch an vielen Stellen zu sehen,

zum Beispiel in den sogenannten Schüttwiesen, aber auch ganz hautnah beim Überqueren einer Furt über die Schwaig-Isar.

Am Beispiel einer Ausgleichsfläche der Stadt Deggendorf wurde der langwierige Prozess der Entwicklung einer gebietsheimischen Auewiese erläutert. Dazu wurde zuerst auf die Bedeutung der im Isarmündungsgebiet vorkommenden Wiesengesellschaften eingegangen. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich im Isarmündungsgebiet in Abhängigkeit von Nutzung und Standort verschiedene Wiesenpflanzengesellschaften entwickelt. Kennzeichnend für das Gebiet sind Alpenschwemmlinge, die mit der Isar herangetragen wurden und Stromtalpflanzen, die nur entlang der großen Ströme wie der Donau vorkommen. Das Ziel des Naturschutzes ist es einerseits, die Bestände dieser seltenen Wiesengesellschaften zu erhalten und sie andererseits wieder auf geeigneten Standorten anzusiedeln. Man möchte also Wiesen entwickeln, die aus dem Saatgut hier wachsender, autochthoner Wiesenpflanzen gekeimt sind. Dazu braucht man eine in der Nähe gelegene, immer schon bestehende, naturschutzfachlich hochwertige Wiese als Spenderfläche und eine standörtlich dazu passende Empfängerfläche. Im Falle der Ausgleichsfläche (Abb. 6) wurde die Wiese durch zweimaliges Übertragen von Mähgut aus den Schüttwiesen entwickelt. Die Mähgutübertragungen liegen nun 15 Jahre zurück. Mittlerweile sind auf der Fläche Arten wie *Filipendula vulgaris*, *Dianthus superbus*, *Selinum carvifolia* und *Silaum silaus* zu finden.

Zum Abschluss der Exkursion konnten die Teilnehmer noch eine besondere botanische Rarität bewundern: eine nach ihrem Fundort in der Deggenau benannte Unterart des Gabelästigen Mausohrhabichtskrauts *Pilosella acutifolia* subsp. *deggenavica*. Dieser bayerische Endemit kommt ausschließlich bei Deggendorf und in der Umgebung von Landau an der Isar vor (ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2018).

## Exkursion zum Ruckowitzschachten im Nationalpark Bayerischer Wald

17.6.2023: Führung: Wolfgang Diewald, Straubing, Michael Haug, Gafenu, Petra Jehl, St. Oswald und Cornelia Straubinger, Hohenau. Treffpunkt: Ortseingang von Zwieslerwaldhaus.

Bei dieser Exkursion handelte es sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung der BASG mit dem Verein zum Schutz besonderer Landschaftsbestandteile in der Oberpfalz.

Sie führte auf die größte Waldweidefläche des Bayerischen Waldes, den Ruckowitzschachten bzw. die Ruckenwies. Die Schachten sind Grünlandflächen in den Hochlagen des Böhmerwaldes, die heute isolierte Hotspots der Artenvielfalt in diesem vorwiegend durch Bergmischwald und Fichtenwald dominierten Mittelgebirge darstellen. Der Ruckowitzschachten ist mit 13 ha von früher über 30 ha Offenlandlebensräumen



Abb. 6: Exkursionsgruppe auf einer Ausgleichsfläche (Foto: S. Arneth).

die größte Weidefläche auf bayerischer Seite des Böhmerwaldes und bietet gut erhaltene Borstgrasrasen, Bergmähwiesen, Feuchtwiesen und einen kleinen Moorkomplex. „Inseln“ mit *Carex brizoides*, *Luzula sylvatica*, *Vaccinium myrtillus* oder Fichtenverjüngung zeugen von der Sukzessionsabfolge bei Nutzungsaufgabe des Grünlands. Die traditionelle Huteweide mit Rindern und Ziegen endete um 1962. Bis in die 1990er Jahre wurde im oberen Flächenabschnitt, wo heute eine Bergmähwiese dominiert, noch eine Pflegemahd durchgeführt.

Um die wertvollen Lebensräume weiterhin zu erhalten, führte der Nationalpark Bayerischer Wald 2014 eine Beweidung mit Rotem Höhenvieh ein. Diese Bewirtschaftung hat nach bisheriger Erkenntnis eine positive Auswirkung auf die zu erhaltenden Lebensraumtypen. Die Sukzession wurde innerhalb der beweideten Flächen gestoppt, die erwünschten Lebensraumtypen nahmen teilweise sogar zu und die Artenvielfalt stieg leicht an. Von den mehr als 220 Gefäßpflanzen auf dem Ruckowitzschachten waren einige Besonderheiten zu sehen, im Moorbereich z. B. *Pinguicula vulgaris*, *Senecio subalpinus* und *Willemetia stipitata*. In den Borstgrasrasen war häufig *Galium saxatile* anzutreffen, vereinzelt *Gentiana pannonica*. In der Bergmähwiese zeigte sich *Cirsium heterophyllum* und die inzwischen in anderen Regionen Bayerns recht seltene *Crepis mollis*. Weiterhin wurden auf der Schachtenfläche von den für die Region und diese Höhenlage seltenen Frühlingsgeophyten *Corydalis intermedia* und *Gagea lutea* vertrocknete Reste



Abb. 8: *Gentiana pneumonanthe* (Foto: W. Diewald).

gefunden. Auch eine besondere Rarität, die erst vor wenigen Jahren hier gefundene *Botrychium matricariifolium* (WINDMAISSER 2016, STRAUBINGER et al. 2020), konnte vorgezeigt werden (Abb. 7).

## Rund um das Schuttholzer Moor

19.8.2023: Leitung: Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Waldrand westlich der Straße zwischen Iggenbach und Schöllnach.

Eingebettet zwischen bodensauren Buchen-Mischwäldern und artenarmen Kiefernwäldern befindet sich nahe Schuttholz ein für den bayerischen Wald sehr untypisches, kalkreiches Hangquellmoor. Durch den Kalkgehalt bedingt finden sich hier etliche für den Bayerischen Wald untypische Arten wie *Gentiana pneumonanthe* (Abb. 8), *Juncus subnodulosus*, *Liparis loeselii* (Abb. 9), *Parnassia palustris*, *Primula farinosa* und *Tofieldia calyculata*. Aus diesem Grund ist das Gebiet immer wieder Ziel botanischer Untersuchungen (z. B. KASTNER 2000, KLOTZ 2016). Alle genannten Arten konnten während der Exkursion gefunden werden, außerdem weitere basiphile Arten wie *Allium carinatum* subsp. *carinatum*, *Carex davalliana*, *Eriophorum latifolium* und *Rhynchospora alba*. In einem kleinen, aufgelassenen Fischteich gedeiht *Chara globularis*,



Abb. 7: *Botrychium matricariifolium* (Foto: N. Mittermaier).



Abb. 9: *Liparis loeselii* (Foto: W. Diewald).

eine Armleuchteralgen-Art, die in silikatischen Mittelgebirgsregionen ebenfalls selten vorkommt.

Überraschend war ein Fund von *Erechtites hieraciifolius* (Abb. 10), einer Art, die erst seit wenigen Jahrzehnten in Ostbayern in Einbürgerung begriffen ist (MERXMÜLLER 1977, DIEWALD 2014). Ebenso sorgte *Rubus saxatilis* für Verwunderung, da die Art im Bayerischen Wald sonst fast völlig fehlt (vgl. ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN 2018) und in der Regel in mesophilen Wäldern vorkommt, seltener aber auf Moorwiesen.

## Tag der botanischen Wanderungen – Grenznahe Moorgebiete im Bayerischen Wald bei Vorderfirmiansreut

14.10.2023: Führung: Michael Haug, Grafenau, Karel Kleijn, Hohenau, Cornelia Straubinger, Hohenau und Wolfgang Diewald, Straubing. Treffpunkt: Parkplatz am Mühlweg in Vorderfirmiansreut.

Es handelte sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung der BASG mit der Bund Naturschutz-Kreisgruppe Freyung-Grafenau in die reich strukturierte Moorlandschaft entlang der bayerisch-tschechischen Grenze bei Vorderfirmiansreut. Am Ortsrand waren die ersten mageren Rotschwengel-Rotstraußgraswiesen mit *Knautia arvensis* und *Campanula rotundifolia* zu sehen. Etwas weiter östlich am Wagenwasser in einem zumindest in Teilen natürlichen Fichtenwald führte unser Weg zu einer neu erworbenen Moorfläche des Bund Naturschutz. Zugunsten der Moorvegetation und für einen günstigeren Wasserhaushalt wurde der Fichtenwald in einer



Abb. 10: *Erechtites hieraciifolius* (Foto: W. Diewald).

initialen Renaturierungsmaßnahme aufgelichtet. In diesem Jahr fand auch eine extensive Beweidung statt, um den Gehölzaufwuchs insbesondere von *Betula pendula* niedrig zu halten (Abb. 11). Weitestgehend ist die Fläche als Hoch- bis Übergangsmoor zu klassifizieren mit Charakterarten wie *Vaccinium oxycoccus*, *Eriophorum angustifolium* und *Pinguicula vulgaris*. Das Gebiet ist von historischen Nutzungen wie Waldweide und Wässerwiesen geprägt. In der Nachkriegszeit wurden einige der Offenlandflächen aufgeforstet. Auf einer Moorwiese war neben *Juncus filiformis*, *Pedicularis sylvatica* und *Willemetia stipitata* auch *Carex nigra* zu sehen, die aufgrund der milden Witterung jetzt im Oktober nochmals in Blüte stand. Im Anschluss wurde die Staatsgrenze im Bereich Sandholz erreicht, wo der Fichtenforst immer wieder von waldfreien Moorbereichen, Quellbereichen und Sümpfen geprägt ist. Charakteristische Arten waren hier Arten der Sümpfe und Hochstaudenfluren wie *Crepis paludosa* und *Cicerbita alpina*.



Abb. 11: In Renaturierung befindliches Moor mit Aufwuchs von *Betula pendula* (Foto: N. Mittermaier).

## Dank

Unser Dank gebührt allen, die sich zum Führen von Exkursionen bereit erklärt haben: Michael Haug, Karel Kleijn und Petra Jehl sowie allen Teilnehmern an den Exkursionen für ihr Interesse. Weiterhin danken wir Norbert Mittermaier für die Bereitstellung von Fotos.

## Quellen

ARBEITSGEMEINSCHAFT FLORA VON BAYERN (2018, fortlaufend):

Botanischer Informationsknoten Bayern. – Daten-Hrsg.: Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns. – URL: <http://wiki.bayernflora.de/web/Verbreitungskarten> (letzter Zugriff am 1.3.2024).

DIEWALD, W. (2014): Kurzmitteilungen Botanik I. – Der Bayerische Wald **27**/1+2 NF, 12-16.

KASTNER, T. (2000): Vegetationskundliche und floristische Untersuchungen des NSG Schuttholzer Moor (Lkrs. Deggendorf) als Grundlage für Naturschutzmaßnahmen. – unveröff. Dipl.-Arb. Univ. Regensburg, 142 S.

KLOTZ, J. (2016): IBF Plants: Gefäßpflanzen-Kartierung mit dem Smartphone. Vergleich der Flora dreier Moore im Bayerischen Wald 30 Jahre nach der Kartierung von Otto Mergenthaler. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **77**, 123-138.

LIPPERT, W. & MEIEROTT, L. (2018): Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns – Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Bayern, Online-Version Dezember 2018. – München, 251 S. – URL: [https://species-id.net/o/media/f1/f1/Lippert\\_Meierott\\_Bayernliste-2018.pdf](https://species-id.net/o/media/f1/f1/Lippert_Meierott_Bayernliste-2018.pdf) (Abruf: 31.1.2024).

MEUSEL, H., JÄGER, E., RAUSCHERT, S. & WEINERT, E. (Hrsg., 1978): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. – Kartenband **2**, 2. Aufl., Jena, Vorseiten + 259-421.

MERXMÜLLER, H. (1977): Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **48**, 5-26.

NETPHYD & BFN (NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLANDS E. V. & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg., 2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Bonn, Bad-Godesberg, 912 S.

STRAUBINGER, C., HAUG, M., HORN, K. & HEIBL, C. (2020): Neu- und Wiederfunde von *Botrychium matricariifolium* im Bayerischen Wald und erfolgreiche Ansiedlung aus Sporen. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **81**, 199-202.

WILLDENOW, L. (1809): Enumeratio plantarum Horti Regii Berolinensis, continens descriptiones omnium vegetabilium in horto dicto cultorum. – Beroloni [Berlin], 1099 S.

WINDMAISSER, T. (2016): Neufunde der seltenen Mondrauten-Arten *Botrychium matricariifolium* und *B. lunaria* im Nationalpark Bayerischer Wald, und Erstnachweis der Natternzunge *Ophioglossum vulgatum* für den Bayerischen Wald. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **86**, 236-238.

### Anschriften der Verfasser:

Wolfgang Diewald  
Stephanusweg 4  
94315 Straubing  
Diewald-Botanik@t-online.de  
ger@ur.de

Cornelia Straubinger  
Neuraimundsreut 44  
94545 Hohenau  
Cornelia.Straubinger@ur.de

Stefanie Arneth  
Mettener Straße 10a  
94469 Deggendorf  
Stefanie.Arneth@deggendorf.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Diewald Wolfgang, Straubinger Cornelia, Arneth Stefanie

Artikel/Article: [BASG Bayerischer Wald – Exkursionsberichte 2023 52-57](#)